Die Quelle: https://studibucht.de/

Masterarbeit

Umwandlung eines Familienunternehmens (Einzelunternehmen)

in eine Kapitalgesellschaft GmbH oder GmbH& Co KG

(Hybride Gesellschaft, Verknüpfen von Vorteilen der Personen und Kapitalgesellschaft)

StudiBucht

Die Quelle: https://studibucht.de/

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung in die Thematik 4
1.1 Familienunternehmen 5
1.1.1 Private Companies 6
1.1.2 Mittelständische Wirtschaft 9
1.1.2.1 Verband „Die Familienunternehmer“ 10
1.1.2.2 Mittelständische Wirtschaft – BVMW e.V. 10
1.2 Definition von „Familienunternehmen“ in dieser Arbeit 12
2. Charakteristika eines Einzelunternehmens - Einzelfirma (Familienunternehmens) 12
2.1 Leitung 12
2.2 Haftung und Pflichten 12
2.3 Nachfolgeregelung 13
2.4 Künftige Entwicklungschancen 13
3. Ziele der Umwandlung des Familienunternehmens 13
3.1 Sicherung des Unternehmensbestandes (Qualität von Service, Produkten, Innovation etc.) 14
3.2 Qualifizierte Leitung und gegebenenfalls Nachfolge 14
3.2.1 Mögliche Regelungen in Familienunternehmen – Familienverfassung 15
3.3 Beschränkung der Haftung 16
3.4 Einbindung zusätzlicher Marktzugänge. Komparative Vorteile .....
3.5 Erschließung von Finanzmitteln für die weitere Unternehmensentwicklung .....
3.6 Ergebnis – Rahmenbedingungen für die Umwandlung eines Familienunternehmens 17
4. Gesellschaftliche und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen für Familienunternehmen 17
4.1 Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 17
4.2 Tendenzen der Energiepolitik 19
4.3 Wirtschafts- und Konsumklima 21
4.4 Standort Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern 21
4.5 Nachhaltigkeit politischer Maßnahmen 22
4.6 Demographische Entwicklung – Perspektiven der Generationen X, Y, Z 24
4.7 Image der Unternehmerschaft 25
4.8 Empfundene Spaltung der Gesellschaft 27
4.9 Unternehmensmut – Innovationen 29
4.10 Leadership – Herausforderung und Garant für Prosperität 31
5. Tabellarischer Überblick der Rechtsformen für Familienunternehmen; Vor- und Nachteile 33
5.1 Einzelunternehmen - Personengesellschaft 33

5.2 GmbH 33
5.3 GmbH & Co KG 33
5.4 Zwischenergebnis – Vergleich der Rechtsformen: 34
5.5 Betriebsaufspaltung (BASp) 34
5.5.1 Was bedeutet Betriebsaufspaltung? 34
5.5.2 Nutzen und Nachteile einer Betriebsaufspaltung 35
6. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für Unternehmen und deren Nachfolgeregelung 38
6.2 Varianten der Unternehmensumwandlung – Familienunternehmen. Verschmelzungen, Umwandlungen von Unternehmen 41
6.2.1 Verschmelzung von Unternehmen 41
6.2.2 Aufspaltung und Formwechsel eines Unternehmens 42
6.2.3 Arten und Formen der Umwandlung 42
6.2.4 Zweck der Umwandlung 43
7. Varianten der Unternehmensumwandlung – Familienunternehmen 45
7.2 Eigenschaften eines Einzelunternehmens (Familienunternehmens) 47
7.3 Umwandlung, Einbringung in eine GmbH 47
7.4 Umwandlung, Einbringung in eine GmbH & Co KG 48
7.5 Vergleich der Umwandlung in eine GmbH im Verhältnis zu einer GmbH & Co.KG 48
8. Fazit und Ausblick 49
Literaturverzeichnis 51
Verzeichnis der Tabellen und Graphiken: 55

StudiBucht

1. Einführung in die Thematik

Die Umwandlung eines Familienunternehmens, das in der Rechtsform eines Einzelunternehmens geführt wird, in eine Kapitalgesellschaft ist eine wichtige strategische Entscheidung, die weitreichende Auswirkungen auf die Struktur, die rechtlichen Rahmenbedingungen und die zukünftige Entwicklung des Unternehmens haben kann. Diese Masterarbeit befasst sich mit der Umwandlung eines Einzelunternehmens in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) oder in eine GmbH & Co. KG, einer hybriden Gesellschaftsform, die die Vorteile von Personen- und Kapitalgesellschaften vereint.

Familienunternehmen zeichnen sich durch eine starke persönliche Bindung der Inhaber an das Unternehmen aus, was häufig zu hoher Flexibilität und kurzen Entscheidungswegen führt. Mit wachsender Unternehmensgröße und zunehmender Komplexität der Geschäftsprozesse steigen jedoch auch die Anforderungen an Haftungsbeschränkung, Finanzierungsmöglichkeiten und Nachfolgeplanung. Die Wahl der geeigneten Rechtsform ist daher von zentraler Bedeutung, um die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens langfristig zu sichern.[1]

Im Rahmen dieser Arbeit soll untersucht werden, welche rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Aspekte bei der Umwandlung eines Einzelunternehmens in eine GmbH oder GmbH & Co. KG eine Rolle spielen. Dabei sollen die Vor- und Nachteile beider Gesellschaftsformen im Kontext eines Familienunternehmens beleuchtet werden. Dazu gehört eine detaillierte Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen, um zu klären, welche gesetzlichen Vorschriften und Anforderungen bei der Umwandlung zu berücksichtigen sind. Darüber hinaus wird untersucht, wie sich die Haftungsverhältnisse für den Unternehmer und die Gesellschafter durch die Umwandlung verändern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Untersuchung sind die steuerlichen Vor- und Nachteile, die mit der Umwandlung verbunden sind. Hierbei werden die unterschiedlichen Steuerarten und -belastungen der verschiedenen Rechtsformen betrachtet. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist von Interesse, wie sich die neue Rechtsform auf die Finanzierungsmöglichkeiten, die Corporate Governance und die strategische Ausrichtung des Unternehmens auswirkt. Die Wahl der Rechtsform hat entscheidenden Einfluss auf die Kapitalbeschaffung, die Investitionsmöglichkeiten und die organisatorische Flexibilität.

Ein besonderer Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der hybriden Gesellschaftsform der GmbH & Co. KG. Diese Rechtsform verbindet die Vorteile der persönlichen Haftungsbeschränkung der Kapitalgesellschaft mit den steuerlichen Vorteilen und der Flexibilität der Personengesellschaft. Es soll analysiert werden, inwieweit diese hybride Struktur die Bedürfnisse und Anforderungen eines Familienunternehmens besonders gut abdecken kann. Die GmbH & Co. KG ermöglicht es, die Haftung der Gesellschafter zu beschränken und gleichzeitig die steuerlichen Vorteile einer Personengesellschaft zu nutzen.[2]

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Regelung der Unternehmensnachfolge. Familienunternehmen stehen häufig vor der Herausforderung, eine geeignete Nachfolgelösung zu finden, die sowohl den Fortbestand des Unternehmens als auch die Interessen der Familie berücksichtigt. Die neue Rechtsform kann hier entscheidende Vorteile bieten, indem sie eine klare Trennung von Eigentum und Management ermöglicht und damit die Unternehmensnachfolge erleichtert.[3]

Abschließend sollen konkrete Handlungsempfehlungen und Best Practices für Unternehmer abgeleitet werden, die vor der Entscheidung stehen, ihr Familienunternehmen in eine Kapitalgesellschaft umzuwandeln. Diese Empfehlungen sollen dazu beitragen, den Umwandlungsprozess erfolgreich zu gestalten und die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit des

[1] Vgl. Reich/Bode: Familienverfassung für das Familienunternehmen, in: DStR 2018, 305 (305).
[2] Vgl. Dornheim: Die ertragsteuerliche Beurteilung der GmbH & Co. GbR, in: DStR 2014, 13 (13).
[3] Vgl. Schewe/Hermes: Die unternehmensverbundene Familienstiftung als Gestaltungsinstrument in der Nachfolgeplanung, in: RFamU 2022, 158 (158).

Unternehmens zu sichern. Durch die systematische Untersuchung der rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Aspekte der Umwandlung soll ein umfassendes Verständnis dafür entwickelt werden, welche Veränderungen und Herausforderungen mit der Umwandlung eines Einzelunternehmens in eine GmbH oder GmbH & Co. KG verbunden sind. Darüber hinaus wird analysiert, welche Rechtsform für die spezifischen Bedürfnisse und Ziele eines Familienunternehmens am besten geeignet ist.

1.1 Familienunternehmen

Familienunternehmen sind eine wichtige und weit verbreitete Form der Unternehmensführung, die sich durch eine besondere Eigentümerstruktur und eine oft lange Tradition auszeichnet. Sie sind in nahezu allen Wirtschaftszweigen zu finden und spielen eine wesentliche Rolle in der Weltwirtschaft. Die Charakteristika von Familienunternehmen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von denen kapitalmarktorientierter Unternehmen, was sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringt.[4]

Ein wesentliches Merkmal von Familienunternehmen ist die enge Verbindung zwischen Familie und Unternehmen. Diese Verbindung zeigt sich in der Eigentümerstruktur, in der in der Regel ein oder mehrere Familienmitglieder sowohl Eigentümer als auch aktive Manager des Unternehmens sind. Diese Doppelfunktion führt häufig zu einer starken Identifikation der Eigentümer mit dem Unternehmen und seinen langfristigen Zielen. Diese Langfristigkeit steht häufig im Gegensatz zu den kurzfristigen Gewinnmaximierungsstrategien börsennotierter Kapitalgesellschaften. Die langfristige Perspektive ermöglicht es Familienunternehmen, nachhaltige Geschäftsstrategien zu verfolgen und in Krisenzeiten durch flexible und schnelle Entscheidungsfindung zu überleben.[5]

Familienunternehmen zeichnen sich auch durch eine einzigartige Unternehmenskultur aus, die stark von den Werten und Traditionen der Eigentümerfamilie geprägt ist. Diese Kultur kann eine hohe Loyalität und Motivation der Mitarbeiter fördern, was sich positiv auf die Unternehmensleistung auswirken kann. Gleichzeitig kann die enge Verbindung zwischen Familie und Unternehmen auch zu Konflikten führen, insbesondere wenn es um die Unternehmensnachfolge oder die strategische Ausrichtung des Unternehmens geht. Solche innerfamiliären Konflikte können die Stabilität und Kontinuität des Unternehmens gefährden.[6]

Ein weiterer wichtiger Aspekt von Familienunternehmen ist ihre Finanzierung. Da Familienunternehmen häufig einen hohen Kapitalanteil innerhalb der Familie halten, sind sie weniger abhängig von externen Investoren. Dies kann zu einer größeren finanziellen Stabilität führen, da das Unternehmen nicht den Schwankungen des Kapitalmarktes ausgesetzt ist. Gleichzeitig kann dies aber auch zu Herausforderungen führen, da die Kapitalbeschaffung für größere Investitionen oder Expansionsvorhaben erschwert sein kann. Viele Familienunternehmen verfolgen daher eine konservative Finanzpolitik und versuchen, durch Reinvestition der Gewinne zu wachsen.[7]

Die Nachfolgeplanung ist eine der größten Herausforderungen für Familienunternehmen. Die Übergabe des Unternehmens von einer Generation an die nächste ist ein kritischer Moment, der sorgfältig geplant und vorbereitet werden muss. Eine erfolgreiche Nachfolgeplanung erfordert nicht nur die rechtzeitige Identifizierung und Vorbereitung eines Nachfolgers, sondern auch die Berücksichtigung der Familiendynamik und die Sicherstellung der Kontinuität der Unternehmensführung und -strategie. Eine fehlende Nachfolgeplanung kann zu erheblichen Problemen bis hin zur Insolvenz des Unternehmens führen.[8]

[4] Vgl. MüKoHGB/Karsten Schmidt/Fleischer HGB § 140 Rn. 35.
[5] Vgl. Blumers: Familienunternehmen und Bedürfnisprüfung, in: DStR 2015, 1286 (1287).
[6] Vgl. Harig/Fauser: Krisenfrüherkennung in Familienunternehmen, in: RFamU 2022, 456(456).
[7] Vgl. Reich/Bode: Familienverfassung für das Familienunternehmen, in: DStR 2018, 305 (305).
[8] Vgl. Theuffel-Werhahn: Die Stiftung zur erfolgreichen Nachfolgeplanung von Familienunternehmen, in: RFamU 2022, 67(68).

Insgesamt spielen Familienunternehmen eine zentrale Rolle in der Wirtschaft und zeichnen sich durch eine besondere Kombination aus Tradition, Langfristorientierung und enger Verknüpfung von Eigentum und Management aus. Diese Besonderheiten bieten sowohl Chancen als auch Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, um die nachhaltige Entwicklung und den Erfolg des Unternehmens zu sichern. Die Umwandlung eines Familienunternehmens in eine Kapitalgesellschaft wie eine GmbH oder eine GmbH & Co. KG kann hier eine strategische Option sein, um den Herausforderungen besser zu begegnen und die Vorteile beider Unternehmensformen zu nutzen.

Vor allem mittelständische Familienunternehmen prägen die Wirtschaftsstruktur in Deutschland. Allerdings erklärt der Begriff „Familienunternehmen“ nicht, um welche Unternehmensgrößen und gesellschaftliche Formen es sich dabei handelt.

Familienunternehmen sind sehr uneinheitlich nach Größe, Branchen und Gesellschaftsform.

Die Stiftung Familienunternehmen gibt eine nachhaltige Definition von Familienunternehmen:

„Ein Unternehmen beliebiger Größe ist ein Familienunternehmen, wenn:

sich die Mehrheit der Entscheidungsrechte im Besitz der natürlichen Person(en), die das Unternehmen gegründet hat/haben, der natürlichen Person(en), die das Gesellschaftskapital des Unternehmens erworben hat/haben oder im Besitz ihrer Ehepartner, Eltern, ihres Kindes oder der direkten Erben ihres Kindes befindet, und

die Mehrheit der Entscheidungsrechte direkt oder indirekt besteht, und/oder

mindestens ein Vertreter der Familie oder der Angehörigen offiziell an der Leitung bzw. Kontrolle des Unternehmens beteiligt ist.

Börsennotierte Unternehmen entsprechen der Definition eines Familienunternehmens, wenn die Person(en), die das Unternehmen gegründet oder das Gesellschaftskapital erworben hat/haben oder deren Familie(n) oder Nachfahren, aufgrund ihres Anteils am Gesellschaftskapital mindestens 25 Prozent der Entscheidungsrechte hält/halten.

Diese Definition umfasst auch Familienunternehmen, die die erste Generationsübertragung noch nicht vollzogen haben. Sie umfasst weiterhin Einzelunternehmer und Selbstständige, sofern eine rechtliche Einheit besteht, die übertragen werden kann.“ 9

So werden beispielsweise folgende Unternehmen als Familienunternehmen geführt:

1.1.1 Private Companies

Privatunternehmen, die auch als nicht börsennotierte Unternehmen bezeichnet werden, sind ein wesentlicher Bestandteil der Weltwirtschaft und spielen in vielen Sektoren eine entscheidende Rolle. Im Gegensatz zu öffentlichen Unternehmen, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, befinden sich private Unternehmen im Besitz einer begrenzten Anzahl von Eigentümern, was sie mit einzigartigen Merkmalen und Herausforderungen konfrontiert.10

Ein charakteristisches Merkmal privater Unternehmen ist ihre Eigentümerstruktur. Sie befinden sich häufig im Besitz von Einzelpersonen, Familien oder kleinen Investorengruppen. Diese enge Eigentümerstruktur ermöglicht eine größere Kontrolle und Flexibilität in der Unternehmensführung, da Entscheidungen unabhängig von den Anforderungen und Erwartungen externer Anteilseigner getroffen werden können. Dies ermöglicht eine längerfristige Planung und strategische Ausrichtung, die nicht von den kurzfristigen Gewinnmaximierungszielen des Aktienmarktes beeinflusst wird.11

[9] Zitat aus https://www.familienunternehmen.de/de/news/definition-von-familienunternehmen
[10] Vgl. Weber: Weber kompakt Rechtswörterbuch/Groh, Nachschlagebegriff: Private Equity.
[11] Vgl. Eilers/ Koffka/ Mackensen/ Paul/ Josenhans: Private Equity, S.130.

Private Unternehmen haben in der Regel eine andere Finanzierungsstrategie als öffentliche Unternehmen. Da sie keinen Zugang zu den öffentlichen Kapitalmärkten haben, müssen sie sich auf andere Finanzierungsquellen stützen. Dabei kann es sich um interne Quellen wie die Reinvestition von Gewinnen oder um externe Quellen wie Bankkredite, private Investoren oder Risikokapital handeln. Diese Abhängigkeit von begrenzten Finanzierungsquellen kann sowohl eine Herausforderung als auch eine Stärke darstellen. Während die Kapitalbeschaffung für größere Investitionen schwieriger sein kann, führt eine geringere Abhängigkeit von externen Investoren häufig zu einer stabileren und weniger volatilen Finanzstruktur.[12]

Die Unternehmensführung in privaten Unternehmen ist häufig persönlicher und weniger formalisiert als in öffentlichen Unternehmen. Die Eigentümer spielen eine aktive Rolle im Tagesgeschäft und haben direkten Einfluss auf strategische Entscheidungen. Diese Nähe zur operativen Ebene kann zu einer höheren Agilität und Reaktionsfähigkeit führen, was insbesondere in dynamischen und sich schnell verändernden Märkten von Vorteil ist. Gleichzeitig besteht jedoch die Gefahr, dass wichtige Entscheidungen zu stark von individuellen Präferenzen und persönlichen Beziehungen beeinflusst werden, was zu Interessenkonflikten und ineffizientem Management führen kann.[13]

Ein weiterer wichtiger Aspekt privater Unternehmen ist die Nachfolgeplanung. Da viele private Unternehmen Familienunternehmen sind, spielt die Übergabe an die nächste Generation eine zentrale Rolle. Eine sorgfältige und gut geplante Nachfolge ist entscheidend für die Kontinuität und den langfristigen Erfolg des Unternehmens. Ohne eine klare Nachfolgeregelung besteht die Gefahr von Instabilität und potenziellen Konflikten innerhalb der Eigentümerfamilie oder -gruppe.[14]

Darüber hinaus verfügen auch Privatunternehmen häufig über eine einzigartige Unternehmenskultur, die stark von den Werten und Visionen der Eigentümer geprägt ist. Diese Kultur kann das Zugehörigkeitsgefühl und die Motivation der Mitarbeiter fördern, was sich positiv auf Produktivität und Engagement auswirkt. Eine zu starke Konzentration auf traditionelle Werte und Praktiken kann jedoch auch Innovationen behindern und die Anpassungsfähigkeit des Unternehmens in einem sich rasch wandelnden Geschäftsumfeld einschränken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass private Unternehmen aufgrund ihrer Eigentums- und Managementstruktur einzigartige Chancen und Herausforderungen bieten. Ihre Fähigkeit, langfristige Strategien unabhängig von externen Investoren zu verfolgen, kann je nach den spezifischen Umständen und dem Marktumfeld sowohl eine Stärke als auch eine Schwäche sein. Die Umwandlung einer Personengesellschaft in eine Kapitalgesellschaft, wie zum Beispiel eine GmbH oder eine GmbH & Co. KG, kann eine sinnvolle strategische Option sein, um finanziellen und operativen Herausforderungen zu begegnen und gleichzeitig die langfristige Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Studibucht

[12] Vgl. Eilers/ Koffka/ Mackensen/ Paul/ Josenhans: Private Equity, S.135.
[13] Vgl. Schneider: Missbräuchliches Verhalten durch Private Equity, in: NZG 2007, 888 (891).
[14] Vgl. Eilers/ Koffka/ Mackensen/ Paul/ Josenhans: Private Equity, S.8f.